

Bruder von zwei Dealern vor Gericht

Anklage wegen Körperverletzung

BONN. Zwei seiner Brüder handelten mit Drogen, er legte seinen Schwerpunkt auf den Konsum: Vor dem Bonner Landgericht muss sich seit dieser Woche ein 42-jähriger Marokkaner aus Tannenbusch verantworten. Die Vorwürfe: Unter anderem gefährliche Körperverletzung, Hausfriedensbruch, Beleidigung, Sachbeschädigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die Verlesung der Anklageschrift dauerte eine gute halbe Stunde: Eine Vielzahl von Taten, die dem Angeklagten im Zeitraum von September 2017 bis Mai 2018 zur Last gelegt werden, wurden zu insgesamt neun Anklagepunkten verbunden. Weil er schon reichlich Erfahrung mit der Justiz gesammelt hat, läuft gegen den Marokkaner, der mit acht Jahren nach Deutschland kam, auch ein Abschiebeverfahren.

Der 42-Jährige drohte anderen Menschen mit dem Tod

Immer wenn er unter Drogen stand, war der Mann offenbar nicht mehr Herr seiner selbst: So wird ihm etwa vorgeworfen, vor einer Tankstelle unvermittelt auf einen Passanten eingetreten zu haben, in einem Tannenbuscher Lokal, in dem er eigentlich Hausverbot hatte, herumgepöbelt und Gäste angegriffen zu haben – und aus Wut mehreren Menschen mit dem Tod gedroht zu haben. Auch die regelmäßig hinzugerufenen Polizisten hatten es laut Anklage schwer, sich vor den Ausfällen des Mannes zu schützen: In einem Fall soll er sogar vom Rücksitz aus den Fahrer eines Polizeiwagens so stark gegen das Gesicht getreten haben, dass dieser das Fahrzeug verriess und nur mit Mühe wieder in die Spur bringen konnte.

Mit Alkohol und Marihuana-Konsum habe er im Alter von 16 Jahren begonnen, erläuterte der Mann, der derzeit wegen eines anderen Delikts in Haft ist. Ein Kasten Bier und eine Flasche Whisky täglich bildeten sozusagen den Grundstock der Drogenexzesse des 110-Kilo-Mannes. Wenn dann weitere Drogen hinzugekommen seien, habe er regelmäßig die Kontrolle verloren und könne sich an die folgenden Stunden nicht erinnern. Weil der Mann psychisch krank ist, muss ein Gutachter über die Schuldfähigkeit entscheiden. Die Familie des Mannes war dem Gericht nicht ganz unbekannt, zwei Brüder wurden unlängst wegen Drogenhandels zu zwei und sechseinhalb Jahren Haft verurteilt. *kbl*

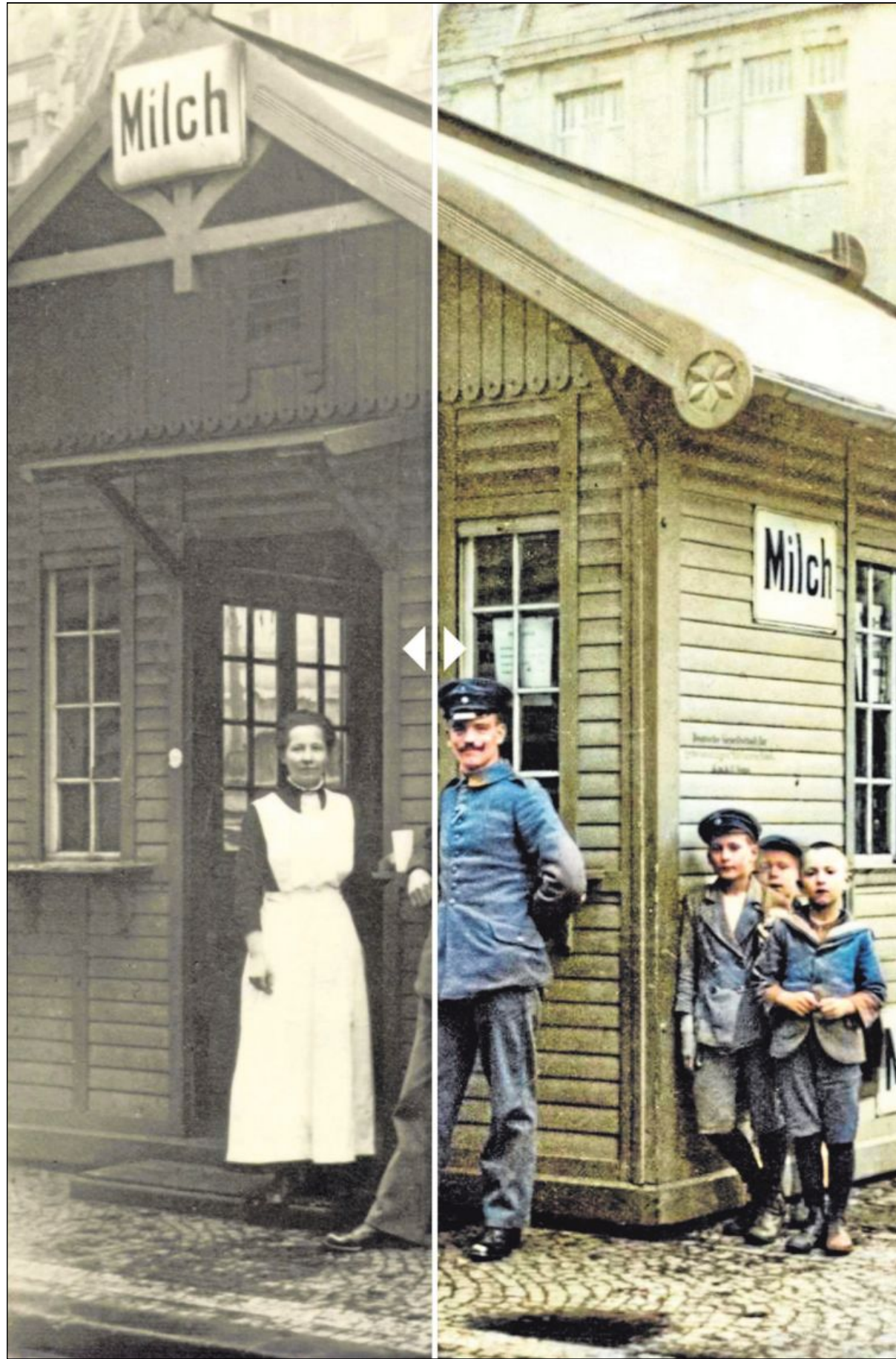
Luke Mockridge als Ballerina

BONN. Im weißen Ballerinakostüm tanzte am Mittwoch Comedian Luke Mockridge über den Marktplatz mitten in der Innenstadt. Mit einem Fernsichtteam zog der 30-jährige Bonner die Aufmerksamkeit auf sich. Ein Facebook-Nutzer postete ein Video von der Szenerie: Geht es um sechs Balletttänzerinnen vor dem Alten Rathaus, als plötzlich Mockridge auftaucht und zum Mittelpunkt der Einlage wird. Laut der Produktionsfirma Brainpool handelte es sich um Dreharbeiten für ein neues TV-Format namens „Luke! Die Greatnightshow“, das ab Mitte September bei Sat.1 ausgestrahlt werden soll. Das Video zur Performance gibt es im Internet auf www.ga-bonn.de/ballerina. *ffj*



Luke Mockridge in seinem strahlend weißen Tutu. FOTO: WEHLUS

Historische Fotos bekommen Farbe



Auf historischen Fotos zeigt sich die Geschichte meist in Schwarz-Weiß. Erst mit der Erfindung des Farbfilms Anfang des 20. Jahrhunderts wurden die Bilder nach und nach bunt. Weil Farbe Geschichte lebendiger machen kann, hat der GA eine Reihe von Archivbildern nachkoloriert. Die oben abgebildete, undatierte Aufnahme ist auf dem Bonner Marktplatz entstanden und zeigt ein Milchbüchchen und seine Betreiber.

Den Anspruch auf historische Korrektheit erfüllen die Farben allerdings nicht. Nicht zuletzt setzt auch die Qualität der Archivbilder der Kolorierung Grenzen. Nichtsdestotrotz entstehen dadurch aber Eindrücke, wie unsere Region vor vielen Jahrzehnten in etwa ausgesehen haben könnte. Weitere nachkolorierte Fotos sind unter www.ga-bonn.de/farbfotos zu finden. *dya/FOTO: GA-ARCHIV*

Wilderer lässt getötetes Reh zurück

Revierpächter auf dem Venusberg erstattet Anzeige. Spaziergänger fand das Tier an Fronleichnam

VON PHILIPP KÖNIGS UND JUTTA SPECHT

BONN. Im Revier von Reiner Wolter auf dem Venusberg ist offenbar ein Wilderer unterwegs gewesen. Der Jagdpächter, Büchsenmachermeister aus Dransdorf, erklärte gegenüber dem GA, dass ein Spaziergänger das weibliche Reh am Haager Weg an der Zufahrt zur Waldau bereits an Fronleichnam aufgefunden und den städtischen Ordnungsdienst informiert habe. Markus Schmitz aus dem Bonner Presseamt bestätigte den Fall auf Anfrage.

„Wahrscheinlich wurde er überrascht und hat es abgelegt“

Nach Angaben Wolters sei das Reh sauber geschossen, aufgebrochen und weidmännisch ausgenommen worden. Und das während der Schonzeit. Der Dransdorfer, der seit rund zehn Jahren etwa 330 Hektar Wald- und Wiesenfläche gemeinsam mit anderen bejagt, hat für den Vorfall keine andere Erklärung als Wilderei. Entsprechend hat er Anzeige bei der Polizei erstattet: „Ein angeschossenes Reh hätte zwar in mein Revier flüchten können, aber sicher nicht so.“ So wie das Tier gelegen habe, geht Wolter davon aus, dass der Wilderer es geschultert habe. „Wahrscheinlich wurde er

überrascht und hat es einfach abgelegt.“

Vermutlich geschah die illegale Jagd in der Nacht zum Feiertag, also zum 20. Juni, so Wolter. Einer seiner Mitjäger im Revier sei zwar in der Nähe gewesen, habe allerdings keinen Schuss gehört. Nun hofft der Büchsenmacher auf Hinweise aus der Bevölkerung. Der Fundort des jungen Rehs lag vor dem ersten Abzweig zur Zufahrt an den Pollern nahe der Wohnbebauung.

Die Polizei hat Wolters Anzeige aufgenommen, allerdings bislang

laut Behördensprecher Frank Pirotek keine Anhaltspunkte, wer der Täter oder die Täterin gewesen sein könnte. In diesem Jahr ist es der zweite Fall, in dem die auch für das Linksrheinische und die Siebengebirgsstädte Bad Honnef und Königswinter zuständige Sicherheitsbehörde in Sachen Wilderei zu ermitteln hat.

Der Vorsitzende der Bonner Jägerschaft, Lutz Schorn, ist verblüfft, dass „mitten in der Stadt“ ein Wilderer unterwegs war. „Das ist schon eine besondere Qualität, die ich nicht für möglich gehalten hät-



Vermutlich geschah die illegale Jagd in der Nacht zum 20. Juni. Das junge Reh lag an der Zufahrt zur Waldau. FOTO: JUTTA SPECHT

Hilfe aus dem Ausland

Minister Laumann: Fachkräftemangel ist eine große Herausforderung

VON GABRIELE IMMENKEPPEL

BONN. Wohlstand, medizinischer Fortschritt sowie eine Vielzahl präventiver Vorsorgemaßnahmen lassen die Menschen immer älter werden. Gleichzeitig steigt der Bedarf an qualifizierten Pflegekräften. Welche Weichen jetzt dringend gestellt werden müssen, damit in Bonn und der Region in Zukunft genügend Fachkräfte für die medizinische Versorgung von Senioren zur Verfügung stehen, darüber diskutierten am Donnerstag Experten aus Politik und Gesundheit. Das Bündnis für Fachkräfte Bonn Rhein-Sieg hatte zum Austausch eingeladen. Neben Oberbürgermeister Ashok Sridharan war NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) zur gekommen.

„Der Fachkräftemangel in den Pflegeberufen ist eine unserer größten politischen Herausforderungen. Schon heute fehlen allein in NRW etwa 10 000 Pflegekräfte, und ohne eine gewaltige Kraftanstrengung aller Beteiligten wird die Lücke noch größer werden. Deshalb müssen wir die Attraktivität des Pflegeberufs erhöhen: Durch stärkere Mitbestimmung, eine hochwertige Ausbildung und mit einer vereinfachten Anerkennung ausländischer Abschlüsse können wir den Mangel lindern. Ich setze mich mit aller Kraft für dieses Zukunftsthema ein“, so Laumann. „Jeder soll eine faire Chance bekommen. Egal, woher er kommt“, fuhr der Minister fort. Zudem müssten mehr Ausbildungs- sowie Schulplätze geschaffen werden.

In Bonn wird ein Zuwachs derjenigen, die 65 Jahre und älter sind, von derzeit rund 59 000 auf etwa 75 000 bis zum Jahr 2030 erwartet. Deshalb muss die Stadt jetzt ebenfalls handeln. „Wir setzen nicht nur auf stationäre Einrichtungen, sondern wir fördern zugleich verstärkt Angebote direkt in den Wohngebieten“, so der OB. „Sehr gute Erfahrungen machen wir mit dem Quartiersmanagement in mittlerweile fünf Stadtteilen und bauen dieses Angebot der vernetzten Nachbarschaften in Zukunft weiter aus. Die Vielzahl weiterer Unterstützungsangebote im Be-



NRW-Minister Karl-Josef Laumann will den Beruf des Pflegers attraktiver machen. FOTO: WESTHOFF

darfsfall koordiniert die Bonner Altenhilfe mit hoher Professionalität“, sagte er.

In den städtischen Einrichtungen werden Pflegefachkräfte ebenfalls händeringend gesucht. „Eine Möglichkeit, dem Fachkräftemangel zu begegnen, ist die gezielte Anwerbung von ausländischen Fachkräften“, erläutert Martina Schönborn-Waldorf vom Bündnis für Fachkräfte. Dabei komme es sehr darauf an, dass die Anwerbeländer auch in der Lage sind, Fachkräfte „abzugeben“. Zudem sei eine gute Integration notwendig. „Nicht nur die Arbeitskraft der neuen Mitbürger sollte im Mittelpunkt stehen“, forderte sie.

Ein Beispiel aus der Praxis präsentierte Alexander Pröbstl von der Bonner Uniklinik. Mit dem Projekt „Triple-Win“, das mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der zentralen Auslandsvermittlung der Bundesagentur (ZAV) seit vier Jahren umgesetzt wird, werden bis Ende des Jahres 400 Pflegefachkräfte aus dem europäischen und nicht-europäischen Ausland ihre Berufsankennung am UKB erhalten. „Wenn es uns gelingt, internationale Pflegefachkräfte zu gewinnen, dann bin ich zuversichtlich, dass diese in unserer Stadt nicht nur eine berufliche Heimat finden werden, sondern in jeder Weise herzlich willkommen sind“, ist Sridharan überzeugt.

„Wir fördern das Angebot in den Wohngebieten“

Ashok Sridharan
Oberbürgermeister

Kämmerei will Prognosen schärfen

Ausschuss diskutiert Haushaltszahlen

BONN. Die Stadtkämmerei will an der Genauigkeit ihrer Haushaltsprognosen arbeiten. „Wir werden versuchen, uns zu verbessern“, kündigte Amtsleiter Michael Schütte am Mittwochabend im Finanzausschuss des Rates an. Die Stadt hatte das Jahr 2018 mit einem Überschuss von 10,3 Millionen Euro abgeschlossen, obwohl ein Defizit von 63 Millionen eingeplant war. Auch das Vorjahr war mit einem unerwarteten Plus zu Ende gegangen – in Höhe von 59 Millionen. Der Kritik der Linksfraktion an diesen Differenzen schlossen sich im Ausschuss auch FDP und Sozialliberale an.

Kämmereileiter Schütte führte zur Erklärung einmalige Sondereffekte, Wertberichtigungen und die stark schwankenden Steuereinnahmen an. Im landesweiten Prognosespielraum für die Steuern bewegte sich die Bonner Kämmerei „eher konservativ und vorsichtig“. Schütte will nun eine Abweichungsanalyse der vergangenen zehn Jahre starten und die Erfahrungen anderer vergleichbarer NRW-Städte abfragen. *bau*